



THE LARGER PICTURE

Newsletter international und interkulturell

› AKTUELLES/NEWS

- › [Black German Studies: Transatlantic Perspectives](#)
- › [Reisestipendium der Fulbright-Kommission für das Studium in den USA](#)
- › [Inkspot – Die besten politischen Karikaturen aus den Niederlanden](#)
- › [WWU Fellowship “Politics of sustainability: A comparison of Southeast Asia and South America”: an international collaboration between Dr Helena Varkkey \(Universiti Malaya, Malaysia\) and Dr. Karen Siegel \(Institute of Political Science, WWU\)/WWU Fellowship „Politik der Nachhaltigkeit: Ein Vergleich zwischen Südostasien und Südamerika“: Eine internationale Zusammenarbeit zwischen Dr*in Helena Varkkey \(Universiti Malaya, Malaysia\) und Dr*in Karen Siegel \(Institut für Politikwissenschaft\)](#)

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

- › [Internationale und interkulturelle Veranstaltungen](#)

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

- › [Eine Chance für beide Seiten: Ukrainische Germanistin unterstützt den Lehrbetrieb in Cherson und Münster](#)
- › [Studentisches Projekt: Selbstgesteuertes Lernen im Hochschulkontext](#)
- › [DaF-Praktikum an der staatlichen Shota-Rustaveli-Universität \(BSU\) in Batumi, Georgien](#)

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

- › [Sechs Wochen am anderen Ende der Welt – Mein DaF-Tutorium an der Universitas Negeri Yogyakarta](#)
- › [Diversität im deutschen Schulalltag erleben – Die indonesische Kinderbuchautorin Fahmawati besucht Schulen im Rahmen des DAAD-Forschungsstipendiums/ *Experiencing diversity in German schools – Indonesian children’s author Fahmawati visits schools as part of the DAAD research scholarship*](#)
- › [Belajar bersama: Deutsch als Fremdsprache unterrichten und indonesisch lernen – Ein Bericht zum Auslandssemester an der UNY, Yogyakarta, im Rahmen der ISAP-Kooperation](#)
- › [Herzlichkeit, Hühnergackern und *Hati-hati*. Alltag und Reisen während unseres Auslandssemesters in Yogyakarta, Indonesien – Ein Bericht zum Auslandssemester an der UNY, Yogyakarta, im Rahmen der ISAP-Kooperation](#)

› AKTUELLES/NEWS

Reisestipendium der Fulbright-Kommission für das Studium in den USA**Bewerbung möglich bis zum 01. Februar 2023**

Deutsche Studierende der **Bachelor- und Master-Programme**, die im **Studienjahr 2023-2024** für ein oder zwei Semester an einer **Partnerhochschule** der WWU in den USA studieren, können sich jetzt für ein Reisestipendium bewerben. Die Stipendienleistungen beinhalten 2.000 Euro (Reisekostenzuschuss), die Teilnahme an Vorbereitungs- und Netzwerktreffen deutscher und amerikanischer Fulbright-Stipendiat:innen, und die Aufnahme in das internationale Fulbright-Netzwerk von Fulbright-Stipendiat:innen und Alumni.

Die Bewerbungsfrist endet am 01. Februar 2023.

Bewerbungsinformationen und Antragsunterlagen sind auf der Website der Fulbright-Kommission zu finden:

<https://www.fulbright.de/programs-for-germans/studierende-und-graduierte/reisestipendien>

Alle Bewerber reichen zusätzlich zur elektronischen Bewerbung bei der Fulbright-Kommission ihren vollständigen Stipendienantrag per Email in Form einer PDF-Datei bis zum 01. Februar 2023 (Eingangsdatum) beim International Office der WWU Münster ein, z.H. Frau Dr. Petra Hille, petra.hille@uni-muenster.de.

Die Mitteilung über die Stipendiennominierung erfolgt ab Ende März 2023 durch die Fulbright-Kommission in Berlin.

Weitere Informationen finden Sie unter

<https://www.fulbright.de/programs-for-germans/studierende-und-graduierte/reisestipendien>

Für Rückfragen stehen Ihnen Johann Baumgart unter reisestipendien@fulbright.de und Dr. Petra Hille im International Office der WWU (petra.hille@uni-muenster.de) gerne zur Verfügung.

Inktpot – Die besten politischen Karikaturen aus den Niederlanden**Ausstellung im Haus der Niederlande vom 20.01.–26.02.2023**

Es ist inzwischen eine schöne Tradition, dass die besten niederländischen politischen Karikaturen eines Jahres im Haus der Niederlande ausgestellt werden. Aus 130 Zeichnungen diverser niederländischer Künstler:innen des letzten Jahres hat die *Stichting Pers en Prent* einen Gewinner gekürt und mit dem *Inktpotprijs* ausgezeichnet. Die sich auftürmenden globalen Krisen haben auch die niederländische Kunstszene nachhaltig beschäftigt: Während die Coronapandemie ein wichtiges Thema bleibt, werden insbesondere der Angriffskrieg auf die Ukraine sowie seine humanitären und wirtschaftlichen Folgen aufgegriffen. Daneben zeigt die Sammlung aber auch, was die Niederlande auf nationaler Ebene im vergangenen Jahr bewegte. Themen, wie der angespannte Wohnungsmarkt, die Kindergeldaffäre und insbesondere die sogenannten „Bauernproteste“ werden satirisch kommentiert. Denn in unserem Nachbarland trieben die verschärfte Gesetze zur Stickstoffbelastung zahlreiche Landwirt:innen auf die Straße, was mitunter zu gewaltvollen Protestaktionen führte. Die Ausstellung wird in Kooperation mit der *Stichting Pers en Prent* veranstaltet.

Die Ausstellungseröffnung findet am 19. Januar um 18.30 Uhr statt.

Aus Solidarität empfehlen wir beim Besuch unseres Hauses weiterhin das Tragen einer medizinischen Maske. Da wir unser Programm den jeweils geltenden Hygienebestimmungen und Sicherheitsmaßnahmen anpassen, bitten wir Sie, sich vor Ihrem Besuch über die Zugangsvoraussetzungen und mögliche Änderungen auf unserer [Website](#) zu informieren.

› Ausstellung von Freitag, 20.01. bis Sonntag, 26.02.2023
 Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–18 Uhr; Sa/So 10–16 Uhr
 Ort: Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7
 Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien/*Stichting Pers en Prent*

› AKTUELLES/NEWS

WWU Fellowship “Politics of sustainability: A comparison of Southeast Asia and South America”: an international collaboration between Dr Helena Varkkey (Universiti Malaya, Malaysia) and Dr Karen Siegel (Institute of Political Science, WWU)

During the winter semester 2022/23 Dr Helena Varkkey, (Universiti Malaya, Malaysia) spent a week in Münster to strengthen her collaborative research agenda with Dr Karen Siegel (Institute of Political Science, WWU) funded by a WWU Fellowship.

Soybean and palm oil are two of the world’s most important agricultural commodities. In South America and Southeast Asia their production has expanded exponentially over the last decades, often with serious social and environmental consequences. This has led to increasing demands from European countries importing these commodities to take sustainability concerns into account. Yet, such demands are mostly driven by the concerns of consumers in industrialised countries whereas the socio-environmental concerns of communities in rural areas in South America or Southeast Asia where the production takes place, are often side-lined. The collaborative research programme of Drs Varkkey and Siegel seeks to understand the politics of sustainability in the producing regions through a comparison of soybean production in South America and palm oil production in Southeast Asia. The funding through the WWU internationalisation fund allowed the two co-authors to finalise a first joint article on this topic for submission to an international journal.

In addition, Dr Varkkey gave a lecture on “Transboundary Haze in Southeast Asia: Causes, Effects, and Sustainable Governance Solutions” in the lecture series on Sustainability Governance (Ringvorlesung Demokratie und Nachhaltigkeit) led by Prof. Thomas Dietz (Institute of Political Science). She also used the opportunity to discuss common research interests with Prof. Doris Fuchs, Prof. Joachim Jose, Prof. Antonia Graf, Dr Steffen Lange and Anica Roßmüller from the Centre for Interdisciplinary Sustainability Research (ZIN).



Lecture Series on Sustainability Governance/
Ringvorlesung Demokratie und Nachhaltigkeit.
© Karen Siegel



Meeting over coffee with members of the Centre for
Interdisciplinary Sustainability Research (ZIN)/
Treffen mit Mitgliedern des Zentrums für Interdisziplinäre
Nachhaltigkeitsforschung (ZIN). © Karen Siegel

WWU Fellowship „Politik der Nachhaltigkeit: Ein Vergleich zwischen Südostasien und Südamerika“: Eine internationale Zusammenarbeit zwischen Dr’in Helena Varkkey (Universiti Malaya, Malaysia) und Dr’in Karen Siegel (Institut für Politikwissenschaft)

Während des Wintersemesters 2022/23 verbrachte Dr’in Helena Varkkey (Universiti Malaya, Malaysia) eine Woche in Münster, um ihre gemeinsame Forschungsagenda mit Dr’in Karen Siegel (Institut für Politikwissenschaft, WWU) zu vertiefen, die durch einen WWU Fellowship finanziert wird.

Sojabohnen und Palmöl sind zwei der weltweit bedeutsamsten landwirtschaftlichen Rohstoffe. Über die letzten Jahrzehnte stieg die Produktion in Südamerika und Südostasien exponentiell an, oft mit schwerwiegenden sozialen und ökologischen Folgen. Europäische Länder, die Sojabohnen und Palmöl importieren, fordern deshalb verstärkt eine nachhaltigere Produktion der Rohstoffe. Doch Ansätze für nachhaltigere Produktion spiegeln meist in erster Linie die Prioritäten der Verbraucher*innen in Industrieländern, während die sozio-ökologischen Probleme und die Interessen der Gemeinschaften in den ländlichen Gebieten Südamerikas oder Südostasiens, in denen die Produktion stattfindet, weniger Beachtung finden. Das gemeinsame Forschungsprogramm von Dr’in Varkkey und Dr’in Siegel zielt darauf ab, die Politik der Nachhaltigkeit in den Anbaugebieten durch einen Vergleich der Sojaproduktion in Südamerika und der Palmölproduktion in Südostasien zu verstehen. Mithilfe der Finanzierung durch den WWU-Internationalisierungsfonds konnten die beiden Co-Autorinnen einen ersten, gemeinsamen Artikel in einem internationalen Journal einreichen.

Darüber hinaus hielt Dr’in Varkkey einen Vortrag zum Thema „Transboundary Haze in Southeast Asia: Causes, Effects, and Sustainable Governance Solutions“ im Rahmen der Ringvorlesung Demokratie und Nachhaltigkeit unter der Leitung von Prof. Thomas Dietz (Institut für Politikwissenschaft). Sie nutzte auch die Gelegenheit, sich mit Prof’in Doris Fuchs, Prof. Joachim Jose, Prof’in Antonia Graf, Dr. Steffen Lange und Anica Roßmüller vom Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (ZIN) über gemeinsame Forschungsinteressen auszutauschen.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Eine Chance für beide Seiten: Ukrainische Germanistin unterstützt den Lehrbetrieb in Cherson und Münster

Von Albina Haas

Dr. Larysa Kovbasyuk ist bereits seit 1997 als Hochschullehrerin für Deutsche Linguistik an der Staatlichen Universität Cherson in der Ukraine tätig. Als die Heimatstadt Cherson, die strategische Grenz- und Hafenstadt zur annektierten Halbinsel Krim, am 2. März 2022 vom russischen Militär eingenommen wurde, floh Frau Kovbasyuk unter Beschuss nach Deutschland und kam nach Münster, wo sie bereits ein paar Kontakte hatte.

Viele Kolleginnen und Studierende von ihr haben ebenfalls die Stadt verlassen und befinden sich nun in verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Städten. Trotzdem wird es versucht, den Lehrbetrieb an der Universität Cherson zunächst digital aufrechtzuerhalten, um den ukrainischen Studierenden den Abschluss zu ermöglichen.

Dankenswerterweise beantwortet Frau Kovbasyuk ausführlich einige Fragen zum Lehrbetrieb an der Universität Cherson und der Universität Münster. Dieser Beitrag soll einen Einblick in das Interview mit der ukrainischen Germanistin geben:

Wie werden unter den aktuellen Umständen die Studierenden an Ihrer Universität in Cherson unterstützt?

Über digitale Wege, z.B. mittels der Moodle-Plattform der Universität, bemühen wir uns um die Kontinuität der Lehre. Diese verläuft größtenteils digital und in asynchroner Form, da der Präsenz-Unterricht aufgrund der Gefahr eines Raketenbeschusses nicht möglich ist. Weiterhin betreuen wir laufende Masterprojekte und andere Abschlussarbeiten unserer Studierenden und beraten sie in verschiedenen Studienangelegenheiten.



Ein durch Raketenbeschuss beschädigtes Universitätsgebäude der Staatlichen Universität Cherson. © Presseportal der Staatlichen Universität Cherson: <https://www.kspu.edu/PublisherReader.aspx?newsId=16317>.

Mit welchen Themen beschäftigen sich aktuell die ukrainischen Germanistik-Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten?

Die Themen sind vielfältig und nehmen zum Teil Bezug auf den Krieg in der Ukraine: Sprachrealien in verschiedenen Literaturtexten sowie verbale und nonverbale Einheiten im medialen Kriegsdiskurs sind Beispiele für Themen, die mit dem Krieg in Verbindung stehen. Aber auch andere aktuelle Themen, wie beispielsweise die Corona-Pandemie, werden in Abschlussarbeiten aufgegriffen. So schreibt z.B. eine Studentin über Wortbildung in der Corona-Zeit.

Welche Arbeitsmöglichkeiten gibt es in der Regel für GermanistInnen in der Ukraine?

Der Bachelor-Abschluss erlaubt die Berufsausübung als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache an den ukrainischen Schulen. Deutsch wird als erste oder zweite Fremdsprache an den Schulen unterrichtet. In der Region Cherson leben zudem immer noch etwa 3.000 ethnische Deutsche, die Nachkommen von deutschen Einwanderern aus dem 18. Jh. sind und teilweise auch am DaF-Unterricht teilnehmen.

Im Master kann man eine Spezialisierung wählen, wie beispielsweise die Übersetzungswissenschaft oder Literatur- und Verlagswissenschaft. Je nach gewählter Spezialisierung können die Studierenden im Anschluss an ihr Studium u.a. in der Übersetzungsbranche, in der Öffentlichkeits- und Verlagsarbeit, oder in deutschen Unternehmen im In- und Ausland arbeiten. Vor dem Krieg waren in der Region Cherson vor allem deutsche Unternehmen in der Maschinenbau- und Schifffahrtsbranche vertreten, die Stadt war ein bedeutender Stützpunkt für die Handelsschifffahrt am Schwarzen Meer.

Was sind Ihre aktuellen Projekte und wie gestalten Sie die Lehre in Münster?

Auf uns WissenschaftlerInnen liegt eine besondere Verantwortung bei der wissenschaftlichen Reflexion und Verarbeitung des Krieges in der Ukraine. Mein Forschungsprojekt (als wissenschaftliche Mentorin von Prof. Antje Dammel), das für das kommende Sommersemester 2023 geplant ist, liegt im Bereich „Sprache und Krieg“ und analysiert Versprachlichungen (wie z.B. Assoziationen, Nominierungen, Umschreibungen, Interpretationen) des Konzeptes KRIEG aus kognitiv- und kulturlinguistischer Sicht am Beispiel des Ukrainischen und Deutschen. Die Ergebnisse des Projekts sollen in die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten eingehen und die Lehre zum Sprachwandel und zur Mediensprache unterstützen.

Am Germanistischen Institut biete ich im aktuellen Wintersemester 2022/2023 das Seminar zur „Einführung in die Onomastik“ an.

Was unterscheidet die Lehre an Universitäten in der Ukraine und in Deutschland?

Aus hochschuldidaktischer Sicht nehme ich kaum Unterschiede wahr: Auch in der Ukraine wird die Wissensvermittlung und

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

-reflexion möglichst durch kooperative Formen wie Gruppen- oder Projektarbeit mit Studierenden begleitet. Ebenfalls erfolgt die Kommunikation zwischen Studierenden und Dozierenden schriftlich via E-Mail/Intranet oder mündlich in einer Sprechstunde. Dagegen stelle ich einige Unterschiede auf der Ebene der Studienorganisation fest: Z.B. koordiniert an ukrainischen Universitäten die Fakultätsverwaltung die Organisation und Anmeldung von Prüfungen im Rahmen des Studiums. Die Münsteraner Studierenden müssen sich selbständig über die Anmelde- und Prüfungsmodalitäten informieren und Prüfungen entsprechend anmelden. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Bachelor-Studierenden an der WWU Münster unter bestimmten Voraussetzungen Master-Seminare vorziehen dürfen. In der Ukraine sind solche Flexibilitäten in der Studienplanung nicht gegeben.

Wie nehmen Sie die Studierenden am Germanistischen Institut der WWU Münster wahr?

Die Studierenden hier in Münster arbeiten aktiv und engagiert im Seminar mit. Allerdings habe ich den Eindruck, dass ihre wissenschaftlichen Grundlagen nicht in dem Maße ausgebaut sind, wie es an meiner ukrainischen Heimatuniversität der Fall ist. Z.B. haben einige Studierende teils Probleme darin, eigenständige Thesen zu entwickeln oder ein Literaturverzeichnis für ihre Hausarbeiten anzufertigen. Dies lässt sich vermutlich auf ein geringeres Angebot an begleitenden Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten zurückführen, denn in der Ukraine bieten wir bereits im Bachelor verschiedene Hilfestellungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben an, die in Form von Tutorien und Seminaren organisiert sind.



© Dr. Larysa Kovbasyk, Lehrstuhl für Germanistik und Romanistik der Staatlichen Universität Cherson: <https://www.kspu.edu/About/Faculty/IUkrForeignPhilology/ChairGermRomLan.aspx>.

Was wünschen Sie sich in Bezug auf die Lehrbetriebe an den beiden Universitäten für die Zukunft?

Vor allem wünsche ich mir einen baldigen Frieden für die Ukraine. Ich bedanke mich herzlich beim Germanistischen Institut für diese Möglichkeit und würde mich auf engere Zusammenarbeit zwischen Münster und Cherson freuen.

Vielen Dank für das Interview und wir hoffen auf baldigen Frieden in Ihrer Heimat.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Studentisches Projekt: Selbstgesteuertes Lernen im Hochschulkontext

Von Albina Haas

„Was ist Selbstlernen?“, „Wie gestalte ich mein Lernen an der deutschen Universität?“ – Mit diesen und anderen Fragen rund um das Konzept des *Selbstgesteuerten Lernens im Hochschulkontext* setzten sich Gulmira Rakhimberganova und Orzigul Elmurodova, die Austauschstudentinnen aus Urganch und Buchara in Usbekistan, auseinander.

Selbststudium, Selbstlernen, Selbstlernphase oder *autonomes Lernen* – diese Termini und die damit verknüpften Konzepte sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Hochschulstudiums. Keineswegs nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, z.B. an den Partneruniversitäten in Urganch und Buchara in Usbekistan. Die beiden Studentinnen berichten, dass an ihren usbekischen Heimatuniversitäten das selbstgesteuerte Lernen als *autonomes Lernen* oder *Selbststudium* bezeichnet wird und im Curriculum des jeweiligen Fachstudiengangs verankert ist. Jedoch beschreiben sie, dass in der Praxis das Selbstlernen weitgehend als Erledigung zusätzlicher Aufgaben realisiert wird und zur Verfestigung des Lernstoffes außerhalb der Lehrveranstaltungen dienen soll. So erhalten Studierende beispielsweise Übungsaufgaben von den Dozierenden, die sie dann eigenständig lösen sollen. Erst im Rahmen ihres ERASMUS-Austauschsemesters am Germanistischen Institut der WWU Münster lernten sie unterschiedliche Formen und Möglichkeiten des Selbstlernens kennen, die das skizzierte Grundverständnis des Selbstlern-Konzeptes aus der Heimatuniversität in Richtung eines Selbstlern-Konzeptes als **Förderprozess der Selbstverantwortung und Selbstentwicklung** veränderte.

Im Folgenden wollen die beiden Austauschstudentinnen verschiedene Realisierungsmöglichkeiten des Selbstlernen-Konzeptes aufzeigen. Ihr Ziel ist es, damit Diskussionen zur Transformation von Selbstlernen im usbekischen Hochschulkontext anzuregen. Ihre Vorgangsweise und Erfahrungen beschreiben sie wie folgt: „Wir haben neben Selbstbeobachtungen zum Konzept des Selbstlernens auch Interviews mit Studierenden und Dozierenden sowie der Studienkordinatorin Frau Anke Jarling geführt. In den Interviews mit der Leitfrage „**Was bedeutet Selbststudium, Selbstlernen, Selbstlernphase oder autonomes Lernen?**“ haben sich verschiedene Definitionsansätze als relevant erwiesen. Die folgenden Zitate geben diesbezüglich einen multiperspektivischen



Gulmira Rakhimberganova (re.), Orzigul Elmurodova. © Internationales - Germanistik

Einblick:

Das Selbststudium dient dazu, Inhalte aus den Seminaren vorzubereiten und weiterzuentwickeln. Es ist ein fester Bestandteil des Studiums, da es über die Seminar-, Übungs- und Vorlesungssitzungen hinaus wichtige Kompetenzen vermittelt, wie z.B. strukturiertes Selbstlernen, Literatur- und Datenrecherche.

Nathalie Bauer, Dozentin der WWU Münster

Unter *Selbstlernen* verstehe ich die eigenständige Erarbeitung von Materialien und Inhalten, die Dozierende zur Verfügung stellen sowie das selbstständige Erarbeiten von Inhalten, die im Seminar- oder Vorlesungskontext eine Rolle spielen.

Imke Welzel, Studentin der WWU Münster

Beim Selbstlernen bereitet man sich eigenständig auf einen Kurs vor. Das kann auch zu einem bestimmten Thema sein. Selbstlernen ist immer Teil der Arbeit im Kurs, da man in Lehrveranstaltungen vor- und nachbereiten muss oder sich weitere Informationen wünscht.

Lavenir Moussonda Nyogha, Austauschstudent der WWU Münster

Mit Selbstlernen verbinde ich verschiedene Aktivitäten von Studierenden außerhalb der Veranstaltungen, um den eigenen Wissensbereich zu erweitern.

Nino Davitadze, Austauschstudentin der WWU Münster

Definitionskriterien, die genannt werden, betreffen also neben der Vor- und Nachbereitung von Seminaren und Vorlesungen auch das eigenverantwortliche Einarbeiten in Texte und Sachverhalte eines Seminars sowie die weitere Beschäftigung mit individuellen Interessensbereichen. Dieser Prozess geht bei Studierenden oftmals mit der Entwicklung wissenschaftlicher Fähigkeiten einher, wie etwa der Themenfindung und -eingrenzung, Literaturrecherche und -auswertung sowie dem Ausbau von Analysekompetenzen und Reflexionsfähigkeiten.

Viele der genannten Aspekte haben wir ebenfalls in von uns absolvierten Modulen im Bereich *Selbstlernen* erfahren. Dabei war es für uns eine besondere Herausforderung, eine aktive Rolle im Prozess des selbständigen Wissenserwerbs zu übernehmen, wenn diese anschließend der Wissensvermittlung an KommilitonInnen dienen sollte, z.B. wenn die erarbeiteten Inhalte in Form eines Referats präsentiert werden sollten. Besonders in Gruppenarbeiten lernten wir zudem, gemeinsam mit KommilitonInnen Seminarinhalte

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

wissenschaftlich fundiert aufzubereiten, ohne dass die Dozierenden intervenierten.

In der Studienordnung¹ wird Selbstlernen explizit aufgeführt und entsprechende Leistungspunkte festgelegt. Als ein Beispiel soll die Veranstaltung „Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft“ beschrieben werden. Diese umfasst neben 30 Stunden Präsenzzeit auch 60 Stunden „Selbstlernphase“. In dieser Lehrveranstaltung konnten wir uns anfangs nicht vorstellen, wie man die 60-stündige Selbstlernzeit ausfüllen soll. Erst nach der Einführung in den LearnWeb-Kurs (einem digitalen, veranstaltungsbegleitenden Kurs auf der zentralen E-Learning Plattform LearnWeb der WWU) dieser Veranstaltung, der den Zugang zu den seminarrelevanten Texten und Werken ermöglichte, wurde deutlich, dass man viel Zeit für das Lesen und Aufbereitung der Literatur investieren wird. In den begleitenden Präsenzveranstaltungen wurden literaturwissenschaftliche Termini und Konzepte anhand der vorgegebenen Literatur erklärt und besprochen.

Wir haben erfahren, dass der Unterschied zwischen begleitenden Aufgaben und Selbstlernen am Germanistischen Institut der WWU in der Prozess- und Zielorientierung besteht. Aufgaben sind gezielt auf die nächste Sitzung bezogen und dienen dazu, den jeweils besprochenen Inhalt zu vertiefen. Das Selbstlernen ergänzt zwar das Studium ebenso, geht aber im Gegensatz zu reinen Aufgaben über den gemeinsam besprochenen Inhalt hinaus und soll auch die eigenverantwortliche Zeiteinteilung trainieren². Oft bekommt man von Dozierenden im Rahmen des Selbstlernens nur ein Thema oder eine übergeordnete Überschrift, aus der heraus man sich die Inhalte eigenständig erarbeitet.

Insgesamt haben wir festgestellt, dass die Formate des Selbstlernens vielfältig sind und nicht nach einem bestimmten Muster verlaufen. Jede(r) Dozent(in) verfügt über individuelle Techniken und Ansätze zur Gestaltung und Rezeption des selbstgesteuerten Lernens im Rahmen einer Veranstaltung. Beispielsweise in der Übung „Grammatik der deutschen Sprache“³, die nach dem „flipped classroom“-Prinzip organisiert ist, erfolgte die Anwendung des erlernten Wissens gemeinsam mit anderen Studierenden und mit der Dozentin in den Übungen. Die Inhaltsvermittlung hingegen ist mittels Screencasts und Erklärvideos auf das Selbststudium im LearnWeb ausgelagert. So liegt der Fokus der Übung ausschließlich auf der anwendungsbezogenen Einübung der Lerninhalte.

Im Rahmen des Seminars „Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb“ war die Selbstlernphase als fünfwöchige Projektphase seminarbegleitend integriert. In direktem Austausch mit der eigenen studentischen Projektgruppe wurden in dieser Zeit die Inhalte, Analysen und Beispiele für das Gruppenprojekt generiert. Wie hielten uns zwar

Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb (098051)	
WWU Münster, Germanistisches Institut SoSe 22, Die., 12-14 Uhr, v04 118 Dr. Verena Wecker	
5.4.	Einführung und Organisatorisches
12.4.	Rolle der Erstsprache im Zweitspracherwerb
19.4.	Grundlagen der Kontrastiven Linguistik
10.5.	Genus, Kasus, Determination und Verstärkung
17.5.	Projektphase: Gegenstandsbeschreibung mit Sprachvergleich
24.5.	Zweitspracherwerbstheorie
31.5.	Analyse von 5% Ersthilfen
14.6.	Aufbereitung der Ergebnisse in Form einer Präsentation
21.6.	
28.6.	Vorstellungen der Projektgruppe
5.7.	

Seminarplan Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb⁴. © Verena Wecker

im Seminarraum auf, schlüpfen jedoch in „Expertenrollen“ und arbeiteten durch kooperatives Lernen gemeinsam und dennoch selbständig am Projektthema. Im Anschluss hat jede Arbeitsgruppe ihr Projekt mit anschließender Diskussion im Plenum vorgestellt. Diese Form des Seminars war nur in Verknüpfung mit einem Selbstlern-Konzept möglich, da so alle TeilnehmerInnen zuvor eigenständig zu „ExpertInnen“ für ihr Thema werden konnten.

In der Übung „Übungen zur Interkulturellen Kompetenz“⁵ wurden wir mit dem digitalen Lerntagebuch (Journal) im LearnWeb vertraut, in dem die KursteilnehmerInnen die Sitzungen im autonomen Lernformat kommentieren und nachbereiten konnten. Das half insbesondere bei der Reflexion der Sitzung sowie der nachfolgenden Lernvorbereitung auf die kommenden Sitzungen.



Außerdem erstellten wir im LearnWeb nach jeder Sitzung ein thematisches Glossar mit Bedeutungserklärungen und entsprechenden Beispielsätzen zu wichtigen Begriffen, um das eigene Themenverständnis zu unterstützen.

In allen genannten Beispielen wird die Mitwirkung von Dozierenden bei der Gestaltung des Selbstlernens von Studierenden sichtbar. Wir bekamen verschiedene Impulse und Strategien an die Hand, die oftmals unterstützt wurden durch ein begleitendes E-Learning im LearnWeb.

Unsere Erfahrungen in Münster gaben uns Orientierungsansätze, wie wir unser Selbstlernen zielführend und nachhaltig auch in Zusammenhang mit der Erweiterung von wissenschaftlichen Grundkompetenzen entwickeln können. Das Konzept des selbstgesteuerten Lernens wollen wir in Usbekistan insofern weiter entwickeln, als nicht nur die Vertiefung der Inhalte durch Übungsaufgaben, sondern insbesondere Eigenverantwortung und Selbstdisziplin durch autonome Lernformate ausgebaut werden können.

› Das studentische Projekt ist ein Teil des Partnerschaftsprojekts zu „Lehr- und Lernkultur(en) Deutsch-Usbekisch kontrastiv“, betreut von Prof. Dr. Reuvekamp, Leitung der Partnerschaft Münster-Usbekistan: <https://www.uni-muenster.de/Germanistik/Internationales/Kooperationen/Usbekistan/index.html>

¹ Prüfungsordnung für ZFB Deutsch, Grundlagenmodul Literatur.
² Kommentar von Christian Strunk, studentischer Betreuer von LearnWeb-Kursen.
³ Dozentin Nathalie Bauer, Germanistisches Institut.
⁴ Dozentin Dr. Verena Wecker, Germanistisches Institut.
⁵ Dozentin Sabine Beyer, Sprachenzentrum der WWU.



› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

DaF-Praktikum an der staatlichen Shota-Rustaveli-Universität (BSU) in Batumi, Georgien

Sarah Sophie Nagel (Studentin im Master of Education, Master of Arts Angewandte Sprachwissenschaft und des Zertifikatsstudiengangs Deutsch als Fremdsprache)

Motivation für ein Praktikum in Georgien

Im Rahmen meines Zertifikatsstudiums Deutsch als Fremdsprache bin ich Mitte September 2022 nach Batumi in Georgien gekommen, um für die kommenden sechs Wochen Deutsch zu unterrichten. Ein Auslandspraktikum hatte ich aber nicht schon seit Jahren vor Augen, im Gegenteil war ich die meiste Zeit meines DaFZ-Zertifikatsstudiums unsicher, ob ein Unterrichtspraktikum im Ausland für mich in Frage kommt und ich tatsächlich den DaF-Schwerpunkt wählen soll. Alles änderte sich, als ich Dr. Nelly Akhvediani in einem DaF-Blockseminar im Januar 2022 kennenlernte. Sie ist Dozentin am Sprachenzentrum der Staatlichen Universität Batumi (BSU) und als Gastdozentin im Rahmen der Strategischen Partnerschaft des Germanistischen Instituts der WWU und der BSU in Münster gewesen. Sie hat mich und einige andere Studierende in einem inspirierenden Seminar die Grundlagen der Lernerautonomie im DaF-Unterricht gelehrt. Da ich sowohl von ihrer warmherzigen Art und ihrer Unterrichtsmethodik begeistert war als auch von einem DaF-Praktikum mit erwachsenen Lernenden träumte, stellte ich im Anschluss des Blockseminars den Kontakt zu ihr her und wir begannen im Frühjahr und mit der Unterstützung der Mitarbeiterin für Internationales Albina Haas und der didaktischen Leiterin der Kooperation mit der BSU Kordula Schulze mein sechswöchiges Tutorium im Herbst 2022 zu planen. Eine weitere Motivation für das Georgien-Praktikum war meine Bekanntschaft mit der Georgierin Nino Davitadze, die durch die ERASMUS-Kooperation ein Semester in Münster studierte. Wir lernten einander kennen und freuten uns riesig auf das Wiedersehen in Batumi, ihrer Heimatstadt.



Eigenständiger Unterricht in der 9. Klasse an der Euro 2000. © Sarah Sophie Nagel

Alles anders

Wie viele Studierende hatte auch ich anfangs große Schwierigkeiten mit der Eingewöhnung im neuen Land. Nicht nur hatte ich keine Vorerfahrungen mit einem Leben (im Gegensatz zum Urlaub) im Ausland, sondern Georgien unterscheidet sich auch sehr von zentraleuropäischen Ländern. Ich musste lernen, wie man Geld wechselt, einkauft, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrad (wenn man ganz mutig ist) zur Universität kommt, und mich an eine ganz neue Wohnumgebung gewöhnen. Die ersten drei Wochen habe ich zusammen mit Franziska Schwenniger, einer weiteren Praktikantin aus Münster, in einer privat gemieteten Wohnung gewohnt. Wir konnten uns also gegenseitig bei allem unterstützen und pflegen, als wir beide eine schlimme Grippe bekamen. Während dieser Eingewöhnung kam es aber auch zu so vielen lustigen Situationen, wie der Debatte darüber, wie viele Paprika Franziska und ich kaufen, bis wir dann herausgefunden haben, dass eine Paprika nur sieben Cent kostet.



Deutsch-Kurs der Tourismus-Studierenden an der BSU. © Sarah Sophie Nagel

Georgische Gastfreundlichkeit

Das menschliche Miteinander in Georgien war eines der schönsten Dinge meines Aufenthalts. Ich wurde sowohl zuhause bei meiner Betreuerin Nelly Akhvediani als auch bei Nino Davitadze und natürlich in meiner Gastfamilie herzlich aufgenommen und mit lieben Worten und sehr leckerem Essen verwöhnt. Der Rohkostsalat *Shuba*, die Käse-Teigtaschen *Khatchapuri* und die Torten der Bäckerei *dona* haben mich besonders überzeugt. Allen voran der dreiwöchige Aufenthalt in der Familie von Nini Kenkadze, einer Schülerin der PASCH-Schule Euro 2000 (Partnerschule des Germanistischen Instituts der WWU), an der ich einmal wöchentlich hospitiert und unterrichtet habe, hat mir wertvolle Einblicke in den Alltag der Georgierinnen und Georgier gegeben. Ich habe mindestens jeden Abend mit der ganzen Familie gegessen, während Nini, die mit ihren dreizehn Jahren schon sehr gut Deutsch



Gemeinsames Essen in der Gastfamilie mit Praktikantin Franziska Schwenniger.

© Sarah Sophie Nagel

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

spricht, und ich uns über unseren Tag und georgisch-deutsche Unterschiede unterhalten konnten. Bei unserem Sprach- und Kulturvergleich haben wir täglich so herzlich gelacht, dass mir oft die Tränen gekommen sind. Ich habe zum Beispiel gelernt, dass Möhren Kinder high machen, ach ne, nur zu schnellerem Wachstum führen, und *mama* nicht etwa Mutter, sondern Vater heißt.

Ein Highlight war die Hochzeit von Nino und ihrem Mann Georgio, zu der Franzi und ich eingeladen wurden. Noch nie habe ich so ein riesiges Fest erlebt! Etwa 400 Gäste, reich gedeckte Tische, laute Musik, engagierte Tänzerinnen und Tänzer und ein wahnsinnig hübsch geschmückter Saal bescherten uns einen tollen Abend. Ein Highlight war auch unser Besuch beim Beauty-Salon, in dem wir ein professionelles Make-Up bekamen, mit dem wir uns selbst nicht mehr wiedererkannten.

Für mich waren aber auch die vielen Stunden am Meer ein Highlight, ich war fast jeden Nachmittag dort nach dem Unterrichten und habe die gesamte Zeit hier, aber auch mein Leben generell reflektiert. Es war schön, sich in Ruhe diese Auszeit zu nehmen. Und das wäre bei einem Inlandspraktikum definitiv nicht so gewesen.



Ausblick vom Gonio Cross.

© Sarah Sophie Nagel

Kreativer, eigenständiger Unterricht

Die wertvollsten Erfahrungen meines gesamten Georgien-Aufenthalts habe ich aber definitiv im Unterricht gesammelt, was ich vorher gar nicht so erwartet hätte. Ich habe schon einige Unterrichtspraktika im Laufe meines Studiums absolviert und fühlte mich bereits vorher recht sicher im Unterrichten. Aber die enge Unterrichtsvorbereitung zusammen mit Nelly Akhvlediani (stets in gemütlicher Atmosphäre mit traditionell georgischen Speisen oder Kaffee und Kuchen) sowie das Unterrichten in Schule und Universität haben mir besonders gut gefallen. Ich konnte mich intensiv über Lehreinrichtungen austauschen, meine eigenen Ideen kreativ in den Unterricht einfließen lassen und hatte sowohl tolle Erlebnisse beim Team-Teaching als auch beim eigenständigen Unterricht. Ich habe gelernt, dass man Lernen unabhängig vom Alter der Lernenden empathisch und spielerisch gestalten kann. Staffelläufe, Pantomime, Ballspiele und Interviews



Exkursion in den Botanischen Garten

Batumi. © Sarah Sophie Nagel

und eine Exkursion im Botanischen Garten haben mich für meine eigene Lehrpraxis inspiriert. Interessant war, dass ich so viel im Rahmen des DaF-Zertifikats erlerntes Wissen für den Unterricht fruchtbar machen konnte. Ich war ebenfalls in der Lage, grammatische Grundlagen aus meinem Germanistik-Studium produktiv für den Unterricht zu nutzen.



Pantomime-Unterricht in der 3. Klasse der Euro 2000. © Sarah Sophie Nagel

Nach sechs Wochen blicke ich dankbar auf die Zeit zurück und bin froh über die Menschen, die ich kennengelernt habe und die mich auf meinem Weg unterstützt haben. Besonders ihr, Nino, Franzi, Nini, Nelly und Sofie, habt mir Georgien unendlich versüßt. Meine Lieben, wir bleiben in Kontakt! Natürlich danke ich auch dem DAAD, der mich mit dem PROMOS-Stipendium finanziell unterstützt hat. Ich sage *madloba* für die tolle Zeit und *nakhvamdish*!

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Die seit 2017 bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Germanistischen Institut der Universität Münster und der Deutschabteilung der Staatlichen Universität in Yogyakarta (UNY) wird weiterhin vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt. Die 3. ISAP-Förderphase (2022 bis 2026) zielt auf die Intensivierung internationaler Studien- und Praxiserfahrungen für angehende LehrerInnen des Faches Deutsch/Deutsch als Fremdsprache in der konsolidierten Kooperation.

Das Projekt „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“ (TDDT), das ebenfalls am Germanistischen Institut der WWU Münster angesiedelt ist, wird im Rahmen des DAAD-Programms „Hochschuldialog mit der islamischen Welt“ erfolgreich fortgesetzt. Beide Projekte stehen unter der Projektleitung von Prof. Dr. Juliane Stude und der didaktischen Leitung von Kordula Schulze.

Sechs Wochen am anderen Ende der Welt – Mein DaF-Tutorium an der Universitas Negeri Yogyakarta

Von Anne Heeke, Grundschullehrerin, Zertifikatsstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“

Anfang November ging es für mich nach Yogyakarta (Jogja) in Indonesien, wo ich sechs Wochen lang die einmalige Chance hatte, Deutsch als Fremdsprache (DaF) zu unterrichten. Als angehende Grundschullehrerin erwartete mich in Indonesien jedoch ein ganz anderes Publikum, als ich es bisher kannte. Im Rahmen der von Frau Prof. Stude und Frau Schulze begründeten Kooperation der germanistischen Fakultät der WWU mit der Deutschabteilung der Universitas Negeri Yogyakarta (UNY) durfte ich dort als Tutorin unter der didaktischen Leitung von Frau Schulze Deutschstudierende unterrichten.



Dozentinnen und Dozenten in der Deutschabteilung. © Sulis Triyono

An meinem ersten Tag in der Universität wurde ich in der Deutschabteilung sehr freundlich von Herrn Prof. Sulis und Frau Prof. Wening empfangen, mit denen ich die Details des Praktikums

besprach und meinen „Stundenplan“ festlegte. Dementsprechend übernahm ich von Montag bis Donnerstag vier Kurse im ersten Semester und drei Kurse im dritten Semester. Meine Kurse dauerten je 100 Minuten und fokussierten sich je nach Stundenplan auf die Kompetenzbereiche Hören oder Sprechen, außerdem wurden Unterrichtseinheiten in Lesen, Schreiben oder Grammatik angeboten. Bei der Gestaltung meines Unterrichts war ich insbesondere hinsichtlich der didaktischen und methodischen Aufbereitung der Fachinhalte völlig frei, nur thematisch war ich größtenteils an das von der UNY genutzte Lehrwerk gebunden.

An meinem ersten richtigen Universitätstag war die Freude groß, endlich Erfahrungen in der Erwachsenenbildung sammeln zu können, allerdings war ich auch schon sehr nervös. Eine ganz neue Herausforderung stand mir bevor, da ich den Unterricht auch direkt alleine übernehmen sollte. Die Nervosität verflog jedoch ziemlich schnell, als ich zum ersten Mal den Kursraum betrat. Nach einer kurzen einleitenden Vorstellung durch die Dozierenden begrüßten mich die Studierenden mit einer ehrlichen und aufrichtigen Freude, einem spürbaren Interesse an meiner Person und einer unglaublichen Freundlichkeit und waren sehr neugierig. Ich fühlte mich von der ersten Minute an in den Seminarräumen sehr wohl.



Studierende im ersten Semester, Klasse G. © Anne Heeke

Allerdings war die Beteiligung der Studierenden in den Seminaren zunächst anders, als ich es aus Deutschland kannte. Auf Fragen und Anregungen meinerseits folgte in den seltensten Fällen eine Antwort der Studierenden. Sich zu melden, sich aktiv zu beteiligen, eigene Gedanken einzubringen, zu diskutieren – all das, was Studieren in Deutschland bedeutet, konnte ich in Jogja nicht wiederfinden. Jedoch merkte ich in den ersten Stunden, dass die Studierenden in Interaktionen aufblühten, insbesondere wenn sie selbstgeschriebene Dialoge präsentieren konnten, ebenso beim szenischen oder interaktiven Spielen. Es war faszinierend zu sehen, wie motiviert die Studierenden dann waren und wie gleichzeitig die Hemmungen immer weniger wurden und sie sich immer mehr trauten, Deutsch zu sprechen. In meinen Kursen habe ich vor allem Wert auf interaktive Inhalte gelegt, so kamen z.B. die Methoden „Gruppenpuzzle“ und „Kugellager“ zum Einsatz, die darauf abzielen, Gespräche zwischen den Studierenden zu fördern. Besonders gut gefielen den Studierenden Unterrichtseinheiten mit Einbeziehung von Dialogen und aktueller deutscher

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Musik. Ein weiteres Highlight waren landeskundliche Inhalte über Deutschland, die sonst nicht im Curriculum vertreten sind, so etwa zu typischen deutschen Festen wie Weihnachten und Silvester und Informationen über das Studium in Deutschland.



Die Studierenden sehen sich ein Musikvideo an. © Anne Heeke

Insgesamt habe ich für meine spätere Lehrtätigkeit im Praktikum einiges gelernt, vor Allem bezüglich der Anwendung von Theorie in der Praxis, des Ausprobierens verschiedener Lehrmethoden, der Unterrichtsvorbereitung und des Umgangs mit den Studierenden. Besonders nehme ich aus dem Praktikum mit, dass nicht alles hundertprozentig durchgeplant und durchorganisiert werden muss. Insbesondere spontane Änderungen im Universitätsalltag und Improvisation im Unterricht gehören in Indonesien einfach dazu, was mich zwar zu Beginn sehr irritierte, aber letztlich entspannte.



Studierende im dritten Semester, Klasse G. © Anne Heeke

Da mir meine Seminare recht viel Freizeit ließen, hatte ich ausreichend Möglichkeiten, mich mit der lokalen Kultur vertraut zu machen und Jogja und seine Umgebung zu erkunden. So habe ich etwa den Palast Kraton besichtigt, in dem noch heute der Sultan wohnt, der die Funktion eines Regionalgouverneurs ausübt. In Jogja war ich in einem Museum für traditionelle indonesische Batikkunst, die sich sehr von den bei uns bekannten Techniken unterscheidet, und habe dort auch an einem Batikworkshop teilgenommen. Zu den spannenden Sehenswürdigkeiten, die ich besuchen konnte, gehörten der weltgrößte buddhistische Tempel Borobudur, ein Weltkulturerbe aus dem 8. und 9. Jahrhundert,

sowie Prambanan, die ebenfalls als Weltkulturerbe anerkannte größte hinduistische Tempelanlage Indonesiens, die aus dem 9. Jahrhundert stammt. Außerdem habe ich zusammen mit anderen deutschen Studentinnen einige Tagestouren unternommen, z.B. zum Vulkan Merapi, in die Stadt Surakarta – meist Solo genannt – oder zum Dieng-Plateau, einer vulkanisch aktiven Hochebene in Zentraljava. Auf diesen Touren sind uns andere Reisenden und Einheimischen mit viel Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Neugier begegnet, wir wurden oft angesprochen und es wurden viele Fotos gemacht. Aus kulinarischer Sicht war noch die landestypische starke Fixierung auf leckere und stets scharfe Reisgerichte bemerkenswert.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich eine unvergessliche, lehrreiche und entspannte Zeit in Jogja hatte und unbedingt zurückkehren möchte, um noch mehr von Indonesien zu entdecken.



Ausflug zum Merapi. © Anne Heeke

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Diversität im deutschen Schulalltag erleben – Die indonesische Kinderbuchautorin Fahmawati besucht Schulen im Rahmen des DAAD-Forschungsstipendiums

Von Pia Müller (Lehrerin, DAAD-Alumna) und Annika Jüttner (Lehramtsanwärterin, DAAD-Alumna)

Im Rahmen von „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“ (TDDT), einem deutsch-indonesischen Projekt, das der DAAD im Rahmen seiner Förderlinie „Hochschuldialog mit der islamischen Welt“ seit 2021 unterstützt, konnten die Antragstellerinnen Prof. Dr. Juliane Stude sowie Kordula Schulze vom Germanistischen Institut der WWU Münster die Kinderbuchillustratorin Fahmawati Nuraini von der Yogyakarta State University in Indonesien zu einem einmonatigen Forschungsstipendium in Münster einladen. Fahmawati publiziert unter dem Künstlernamen Fahmanina diversitätsorientierte Bilderbücher. In Münster lernte die Nachwuchswissenschaftlerin vor allem kulturspezifische Zugänge zu Heterogenitätsdimensionen im internationalen Schul- und Hochschuldialog sowie zu sprachlichen Lehr-Lernprozessen kennen. Die Unterstützung der Nachwuchswissenschaftlerin sowie der Ausbau von Vernetzungsstrukturen zwischen Hochschulen, Schulen sowie die Förderung von Literacy Education nimmt dabei eine wichtige Rolle ein. In diesem Rahmen hatte Fahmawati zudem die Gelegenheit, Diversität an verschiedenen Schulen im Schulbezirk Münster zu erleben und mit den Lernenden über ihre Arbeit ins Gespräch zu kommen.

Diversität ist an der Waldschule in Münster-Kinderhaus Alltag, denn an der Hauptschule lernen SchülerInnen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam. Auch die verschiedensten Herkunftsländer und -kulturen der Lernenden sind ein Beispiel für gelebte Diversität. Fahmawati besuchte die Lehrerin Pia Müller im Vormittagsunterricht und konnte an zwei eher besonderen Unterrichtseinheiten teilnehmen. An der Schule arbeitet Müller im erweiterten DaZ-Unterricht, in dem SchülerInnen mit A2 und B1 Niveau in ausgewählten Stunden beschult werden. Noch bevor Fahmawati die Klasse besuchte, reisten die Lernenden bereits per Google Maps nach Indonesien und lernten die Heimat ihres Gastes kennen. Als sie Fahmawati persönlich kennenlernten, zeigten sich die Jugendlichen äußerst interessiert, stellen sich in einem Sprach-Mix aus Englisch und Deutsch vor und löcherten Fahmawati mit Fragen über ihr Heimatland, ihre Familie und ihren Beruf. In der anschließenden Unterrichtsstunde konnte Fahmawati

Experiencing diversity in German schools – Indonesian children’s author Fahmawati visits schools as part of the DAAD research scholarship

By Pia Müller (Teacher, DAAD-Alumna) and Annika Jüttner (Trainee Teacher, DAAD-Alumna)

“Teaching Diversity – Diversity in Teaching” (TDDT) is a German-Indonesian project that the DAAD has been supporting since 2021 as part of its funding line “University Dialogue with the Islamic World”. Now, the applicants Prof. Dr. Juliane Stude and Kordula Schulze from the German Institute at WWU Münster were able to invite the children’s book illustrator Fahmawati Nuraini from Yogyakarta State University in Indonesia to Münster. She was granted a one-month research scholarship. Fahmawati publishes diversity-oriented picture books under the pen name Fahmanina. In Münster, the young researcher learned about culture-specific approaches to heterogeneity dimensions in international school and university dialogue as well as teaching-learning processes. The support of the junior researcher as well as the expansion of networking structures between universities, schools and the promotion of literacy education played an important role. In this context, Fahmawati also had the opportunity to experience diversity at two schools in Münster and Greven. Also, she talked to the learners about her work.



An der Waldschule in Münster-Kinderhaus besuchte Fahmawati Nuraini (l.) gemeinsam mit der DaZ-Lehrkraft Pia Müller heterogene Lerngruppen und gab Einblicke in ihre Arbeit. / At the Waldschule in Münster-Kinderhaus, Fahmawati Nuraini (l.) visited heterogeneous learning groups together with the GSL teacher Pia Müller and gave insights into her work. © Fahmawati Nuraini

Diversity is part of everyday life at Waldschule in Münster-Kinderhaus, where pupils with and without special educational needs learn together. The different countries and cultures of origin of the students are also an example of diversity in action. Fahmawati visited the German-as-a-second-language (GSL) teacher Pia Müller in the morning classes and was able to participate in two rather special lessons.

At the school, Müller works in extended GSL classes, in which students with A2 and B1 levels are taught in selected lessons. Even before Fahmawati visited the class, the learners had already travelled to Indonesia via Google Maps and got to know their guest’s home country. When they

met Fahmawati in person, the students were extremely interested, introduced themselves in a language mix of English and German and asked Fahmawati about her home country, her family and her job. During the lesson, Fahmawati was able to observe the use of digital media: Due to the different learning levels and the ever-

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

den Einsatz von digitalen Medien beobachten: Aufgrund der unterschiedlichen Lernstände und der stets wechselnden Anwesenheit der SchülerInnen, hatte es sich bewährt, mit einem digitalen Wochenplan zu arbeiten. Nach einem gemeinsamen visuellen Einstieg, der die Lernenden zum Sprechen motivierte, arbeiteten sie selbstständig an ihrem Wochenplan weiter. Fahmawati konnte den SchülerInnen dabei unterstützend zur Seite stehen. Ein Schüler bat darum, am Ende der Stunde noch etwas Zeit einzuräumen, um mit der Kinderbuchillustratorin ins Gespräch zu kommen. Diese gab sehr gerne anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Über das Läuten der Klingel hinaus verweilten die SchülerInnen gebannt im Klassenraum und blätterten durch ein digitales Werk Fahmawatis. Viele waren direkt inspiriert und versuchten sich auf ihrem iPad ebenfalls als IllustratorInnen.

In der folgenden Stunde besuchte Fahmawati eine neunte Klasse, welche gerade die Unterrichtsreihe Lyrik beendet hatte. Da nur wenige SchülerInnen Deutsch als Erstsprache sprachen und allgemein eher langsam lernten, fiel es ihnen zunächst schwer, sich mit der komplexen literarischen Form auseinanderzusetzen. Zum Abschluss der Lyrikreihe führte jedoch ein Rap-Künstler einen Workshop mit den Lernenden durch. Dabei erfuhren die Jugendlichen, dass sie sich, indem viele von ihnen Rap (Rhythm and Poetry) selbst rezipierten, alltäglich mit Lyrik umgaben. So konnte ihre eigene Lebenswelt zum Lerngegenstand gemacht werden. Von anfänglichen Reimen bis hin zu eigenen Texten ließen sich die Jugendlichen immer mehr auf das kreative Angebot ein. Fahmawati war von dem schülerInnen- und handlungsorientierten Unterricht beeindruckt.

An der St. Martinischule in Greven begleitete Fahmawati die Referendarin Annika Jüttner an zwei Vormittagen und erhielt wichtige Einblicke in inklusive Lernformen; gleichzeitig leistete sie einen besonderen Beitrag zur Literacy Education sowie Schreibmotivation der Lernenden. Die inklusive Grundschule ist eine Schule des gemeinsamen Lernens. Dies bedeutet, dass es in jedem Jahrgang eine Inklusionsklasse gibt, in der Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam lernen. Ein multiprofessionelles Duo, bestehend aus einer sonderpädagogischen Lehrkraft und einer Grundschullehrkraft, hat die gemeinsame Verantwortung für die Klasse. Im Team-Teaching bringen sie ihre jeweilige Expertise für ein erfolgreichen inklusiven Unterricht ein.

Jüttner absolviert seit November ihr Referendariat an der inklusiven Schule und wird unter anderem in der Inklusionsklasse des dritten Jahrgangs eingesetzt. Zudem ist sie Teil eines Pilotprojekts,

changing presence of the students, it had proven useful to work with a digital weekly plan. After a visual lesson opener, which motivated the learners to speak, they continued working independently on their weekly plan. Fahmawati was able to support the learners in this process. One student asked for some time at the end of the lesson to talk to the children's book illustrator. Thus, Fahmawati was very happy to give vivid insights into her work. Even after the lesson had ended, the pupils remained spellbound in the classroom, fascinated by watching a digital work by Fahmawati. Many were directly inspired and also tried their hand at illustrating on their iPads.

In the following lesson, Fahmawati visited a ninth grade class which worked on a poetry series. Since only a few students spoke German as a first language and as the students were generally rather slow learners, they found it difficult at first to deal with the complex literary texts. However, at the end of the poetry series, a rap artist conducted a workshop with the learners. Fahmawati joined this lesson. The students realised that by listening to Rap (rhythm and poetry) themselves, many of them engaged with poetry on a daily basis. In this way, their personal lives could be integrated as subject of learning. From initial rhymes to their own lyrics, the adolescents got more and more involved in the creative workshop. Fahmawati was impressed by the student- and activity-oriented learning unit.



An der St. Martinischule in Greven konnte Fahmawati (l.) im Schreibprojekt der Referendarin Annika Jüttner als Illustratorin in besonderem Maße unterstützen./

At the St. Martini School in Greven, Fahmawati (l.) was able to assist in the writing project of trainee teacher Annika Jüttner. © Fahmawati Nuraini

At the St. Martinischule in Greven, Fahmawati accompanied the trainee teacher Annika Jüttner on two mornings and gained important insights into inclusive forms of learning. At the same time, she made a special contribution to literacy education as well as to the learners' motivation to write. The inclusive primary school is a school of shared learning. Each year offers an inclusive class in which children with and without special educational needs learn together. A multi-professional duo, consisting of a special needs teacher and a primary school teacher, shares the joint responsibility for the class. In team-teaching, they unite their

respective expertise for successful inclusive teaching.

Jüttner conducts her teacher traineeship at the inclusive primary school since November and is, among other things, employed in the inclusion class of the third year. She is also part of a pilot project in

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

in welchem sie, in einem Ausbildungs-Tandem mit einer sonderpädagogischen Lehrkraft, das kooperative Unterrichten in inklusiven Settings erlernt.

Der erste Hospitationstag von Fahmawati erfolgte in einer Unterrichtsstunde im Rahmen des Pilotprojektes. Jüttner sowie ihr Kollege, ein angehender Sonderpädagoge, unterrichteten in der dritten Klasse eine Deutschstunde zur Reihe „Spannende Weihnachtsgeschichten schreiben“. Eine Kinderbuchillustratorin zu Gast zu haben, war da natürlich ein besonderes Glück! Daher war es kaum verwunderlich, dass die DrittklässlerInnen von Fahmawatis Beruf besonders beeindruckt waren, viele Fragen stellten und von den Einblicken in ihre Illustrationen fasziniert waren. Spontan ergab sich ein kleines Projekt, das zunächst die Schreibmotivation der SchülerInnen steigerte und schließlich zu beeindruckenden Handlungsprodukten führte: Denn die Kinder durften sich von Fahmawati eine Illustration zu ihren eigenen, in Schreibtandems angefertigten Weihnachtsgeschichten wünschen! Zunächst stellten die SchülerInnen selbst Überlegungen an, was auf der Illustration zur Darstellung ihrer Geschichten zu sehen sein sollte und stärkten dabei ihre künstlerisch-literarischen Kompetenzen. Ebenfalls mussten die Namen der jungen AutorInnen und die Titel der jeweiligen Geschichte an die Illustratorin weitergegeben werden. In nur weniger als einer Woche stellte Fahmawati die vielen liebevollen Illustrationen fertig, sodass diese für alle Kinder ausgedruckt und mit den Endfassungen der Geschichten als Geschichtenbuch zusammengebunden werden konnten. So konnte Fahmawati an ihrem zweiten Hospitationstag den stolzen SchülerInnen ihre eigenen Weihnachtsgeschichten samt Illustrationen überreichen. Für ihr besonderes Engagement sind Fahmawati sowohl die Lehrkräfte als auch die SchülerInnen selbst sehr dankbar. Insgesamt stellten Fahmawatis Illustrationen nicht nur eine besondere Motivation für das Schreibprojekt der Lernenden dar, sondern wurden auch zum Diskursthema in der Lerngruppe: Viele SchülerInnen zeigten ein besonderes Interesse an den Tätigkeiten einer Kinderbuchillustratorin. Möglicherweise werden in der Zukunft, inspiriert durch Fahmawatis Besuch, sogar einige SchülerInnen der St. Martinischule diesen tollen Beruf ergreifen.

Abschließend profitierten sowohl die Lernenden als auch Fahmawati von dem interessanten Austausch: So lernte Fahmawati die Möglichkeiten digitaler und kooperativer Lernformen in heterogenen und inklusiven Lernsettings kennen, während die SchülerInnen Einblicke in den spannenden Beruf einer Kinderbuchillustratorin erhielten und eigens literarisch-ästhetische Zugänge ausprobierten.

which she practises cooperative teaching in inclusive settings in a training tandem together with a special needs trainee.

Fahmawati's first day of observation took place in a lesson being part of the pilot project. Jüttner and her colleague, a trainee special needs teacher, taught a German lesson in the third grade on the series "Writing Exciting Christmas Stories". Having a children's book illustrator as a guest was of course particularly fortunate!

Therefore, it was hardly surprising that the third graders were highly impressed by Fahmawati's work, asked many questions and were fascinated by the insights into her illustrations. Spontaneously, a small project arose that first increased the pupils' motivation to write and finally led to impressive action products: The children could ask Fahmawati to illustrate their Christmas stories produced in their writing tandems! First, the pupils themselves thought about what should be on the illustration to depict their stories and strengthened their artistic-literary skills in this process. As the authors, they also had to give their names and the titles of each story to the illustrator. In less than a week, Fahmawati finished the many lovely illustrations! Therefore, on her second visit, Fahmawati could hand out the beautiful storybooks with their own and illustrated Christmas stories to the proud pupils. Both, the teachers and the students themselves, were very grateful to Fahmawati for her special commitment.

All in all, Fahmawati's illustrations were not only a unique motivation for the learners' writing project, but also became a topic of discourse in the learning group: Many students showed a special interest in the activities of a children's book illustrator. It might be, that in future, inspired by Fahmawati's visit, even some students of St. Martinischule will pursue this great profession.

Finally, both the students and Fahmawati benefited from the interesting exchange: Fahmawati learned about the advantages of digital and cooperative forms of learning in heterogeneous and inclusive learning settings, while the students gained insights into the exciting profession of a children's book illustrator and tried out own literary-aesthetic approaches.



Für die spannende Geschichte von Marlon und Arda konnte Fahmawati gemeinsam mit den jungen Autoren eine tolle Illustration designen. / Fahmawati added a lovely illustration to the exciting Christmas story of the third graders Marlon and Arda. © Fahmawati Nuraini

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Belajar bersama: Deutsch als Fremdsprache unterrichten und Indonesisch lernen – Ein Bericht zum Auslandssemester an der UNY, Yogyakarta, im Rahmen der ISAP-Kooperation

Von Anna Gausepohl, Studentin im Master of Education Deutsch, und Sanja Henrike Lobeck, Bachelor-Studentin der Germanistik

Im Wintersemester 2022/2023 tauschten wir das kühle Herbst- und Winterwetter in Münster gegen die tropischen Temperaturen in Yogyakarta in Indonesien ein: Im Rahmen der ISAP-Kooperation hatten wir die Möglichkeit, ein Auslandssemester an der Universitas Negeri Yogyakarta (UNY) zu absolvieren! In den folgenden Monaten lernten wir die neue Universitätskultur kennen, knüpften herzliche Freundschaften mit unseren KommilitonInnen und sammelten wertvolle Erfahrungen im universitären und schulischen DaF-Unterricht.

Die seit 2017 bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Germanistischen Institut der Universität Münster und der Deutschabteilung der Staatlichen Universität in Yogyakarta wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt. Die langjährige Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) fördert den intensiven beidseitigen Studierenden- und Lehrenden-Austausch zwischen den Universitäten. Die Projektleitung hat Prof. Dr. **Juliane Stude** inne, die Didaktische Leitung hat **Kordula Schulze**; auf indonesischer Seite wird die Kooperation von Prof. Dr. **Sulis Triyono** und Prof. Dr. **Wening Sahayu** betreut. In der Hochschulkooperation wird ein Beitrag zur Internationalisierung der LehrerInnenbildung im Fach Deutsch/ Deutsch als Fremdsprache (DaF) geleistet. Alternierend werden die deutschen und indonesischen Studierenden für ein Auslandssemester innerhalb der fachbezogenen Hochschulkooperation mit einem DAAD-Stipendium gefördert. Die wechselseitigen Vereinbarungen zum Credit Transfer sind bei beiden Universitäten institutionalisiert. Nachdem die ISAP in der Pandemie nur digital fortgeführt werden konnte, erfolgt sie seit März 2022 endlich wieder in Präsenz: So verbrachten bereits drei indonesische Deutschstudentinnen das Sommersemester in Münster, bevor im Wintersemester schließlich Henrike und ich, als Studierende der WWU, das Auslandssemester an der UNY antraten.

An der indonesischen Universität studierten wir ein Semester an der Fakultas Bahasa dan Seni (FBS) in der Deutschabteilung. Hier nahmen wir nicht nur selbst an Seminaren teil, sondern konnten uns auch als Teaching Assistants in Seminaren sowie in der Gestaltung außercurricularer Angebote sowie Tutorien einbringen.

In einer Veranstaltung zur regionalen Reiseleitung, die DaF-Studierende auf ihre möglichen Berufsziele im Tourismussektor vorbereiten soll, gaben uns die Studierenden theoretische Einblicke in die Geschichte und Kulturen Yogyakartas. Die Universitätsstadt mit über 400.000 Einwohnern gilt gemeinsam mit Surakarta als Zentrum der javanischen Kultur und bildete während des indo-

nesischen Unabhängigkeitskrieges (1945–1949) die Hauptstadt des Archipels. Im Laufe unseres Auslandssemesters konnten wir diesen theoretischen Eindrücken auch praktische Erfahrungen hinzufügen: So lernten wir im Batik-Museum der Stadt über die javanischen Batik-Färbetechniken, welche zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe zählen, und erstellten zudem unsere eigenen Batikprodukte. (Hier sei zu erwähnen, dass die indonesische Batikkunst deutlich komplexer ist als jene Praxis, die in den 1970ern in Europa Einzug hielt und daher nicht mit ihr verglichen werden kann.) Auch als Spielerinnen der Gamelan-Musik, welche durch ein Orchester aus zahlreichen Gongs und Metallophonen sowie Xylophonen und Trommeln erzeugt wird, versuchten wir uns. Zudem besuchten wir eine Wayangshow, in unter anderem vom hinduistischen Ramayana inspirierte Geschichten in Schattenspielen (Wayang Kulit) mit kunstvollen Figuren aus Wasserbüffelhaut dargestellt werden.



Auch im traditionellen Gamelan-Spielen konnten wir uns ausprobieren.
© Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Des Weiteren erhielten wir Einblicke in die Vermittlung von Grammatik sowie linguistischem Grundwissen im universitären DaF-Kontext. Vielmals erfolgte der Unterricht jedoch lehrkraftzentriert oder durch Präsentationsformate der Studierenden und ließ nur wenig Spielraum für studentische Interaktion, Sprechübungen und Austausch. Daher freuten wir uns, in Sitzungsgestaltungen und im TeamTeaching sowie in verschiedenen außercurricularen Angeboten immer wieder (inter-)kulturelle Diskurse zu initiieren und gleichzeitig gezielt das produktive Sprechen in der Fremdsprache Deutsch zu fördern, welches gerade in den Jahren der pandemischen Onlinelehre, zu kurz gekommen war.



In kleinen Fördergruppen und außercurricularen Angeboten unterstützten wir die DaF-Studierenden im produktiven Sprechen. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Wir bemerkten, dass einige der Studierenden zu Beginn Sprechhemmungen hatten und recht zurückhaltend waren: Indem wir eine positive Fehlerkultur etablieren und ein vertrauensvolles Verhältnis auf Augenhöhe aufbauen konnten, ließen sich diese Hemmungen sukzessive reduzieren. Sicher half es, dass auch wir Fremdsprachenlernende waren und einen Perspektivwechsel vornehmen konnten. An einer Sprachschule konnten wir, mit finanzieller Unterstützung des DAAD, zwei Monate lang *Bahasa Indonesia* lernen. Dadurch war es uns nicht nur möglich, im Alltag zu kommunizieren und immer wieder herzliche Gespräche beim Einkaufen, auf der Straße oder auf dem Motorrad-Taxi zu führen, sondern konnten wir auch sprachtypologische Schwierigkeiten im DaF-Erwerb besser antizipieren: So ist beispielsweise das deutsche Artikelsystem für Sprechende der Bahasa Indonesia, welche nahezu keine Flexion betreibt, deutlich komplexer zu erlernen.

Außerdem konnte ein Deutschclub gegründet werden, in dem wir mit einer Gruppe besonders interessierten Studierenden in wöchentlichen Treffen Aspekte der regionalen Kulturen in Yogyakarta und im Münsterland kennenlernten und uns über unseren Studienalltag austauschten. Die Fördermaßnahme sollte außerdem die ISAP-Stipendiatinnen im besonderen Maße unterstützen, welche im kommenden Semester an der WWU Münster studieren werden. Gemeinsam mit den Studierenden erkannten wir, dass Lernen nicht immer im Klassenraum stattfinden muss: Wir besuchten zahlreiche außerschulische Lernorte und thematisierten lebensrelevante Lerngegenstände außerhalb des Kursbuchs. Der Deutschclub wird auch nach unserer Rückkehr als festes Element der ISAP-Kooperation bestehen bleiben, um DaF-Studierende gezielt durch moderne fremdsprachdidaktische Förderangebote zu unterstützen.



Ein Workshop zu Festtagsgebäck lud zum leckeren Austausch über verschiedene Traditionen zu religiösen Feiertagen ein. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Im Museum des indonesischen Künstlers Affandi diskutierten wir über zahlreiche Werke des Malers und Architekten, welcher mit seinem Wandel vom naturalistischen zum expressionistischen Ausdruck spannende Einblicke in seine bewegte Biographie von der niederländischen Besetzung bis zur indonesischen Unabhängigkeit leistete. Auch während des internationalen Dokumentarfilmfestivals in Yogyakarta besuchten wir gemeinsam Produktionen aus aller Welt und diskutierten auf Deutsch über (Un-)Freiheit, Nachhaltigkeit oder filmische Erzählmittel. Oftmals wurde auch ein

gemeinsames Mittagessen in den Lieblingswarungs der Studierenden zur Lerngelegenheit, indem wir uns über die kulinarische Vielfalt in Indonesien und Deutschland austauschten. Zudem konnten wir im Dezember einen Workshop durchführen, in dem wir typische Leckereien zu wichtigen Feiertagen backten und sogar einige Gemeinsamkeiten feststellten: So aßen Henrike und ich liebend gern *Vanille-Kipferl* in der Weihnachtszeit, während einige der Teilnehmerinnen zum muslimischen Idul Fitri am liebsten *Putri Salju* (zu deutsch: Schneepinzessin), eine recht ähnliche indonesische Entsprechung des süßen Gebäcks, oder die Ananasplätzchen *Nastar* naschten. Bei heißer Schokolade und unseren leckeren Gebäcken tauschten wir uns über Festtagstraditionen aus.



Das Museum Affandi wurde zum außeruniversitären Lernort, sodass wir spannende Diskussionen über Kunst und Ausdruck führten. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Eine weitere Komponente unseres Auslandssemesters war ein Schulpraktikum, welches wir im Nachmittagsbereich an zwei indonesischen Oberschulen (SMA) durchführen konnten. An der SMA Negeri 3, einer staatlichen Oberschule nutzten wir spielerische Methoden zur Wortschatzarbeit und konnten beim Worte-HalliGalli oder Bewegungsspielen das Vokabular der Lernenden trainieren.



Bei Laufspielen festigten die Lernenden der SMA n3 ihr Wissen und Vokabular über das Wetter und Jahreszeiten. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

An der katholischen Jungenschule SMA Kolese de Britto unterstützten wir den Deutschlehrer Iwan in der Vorbereitung auf die

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

anstehende Sprachprüfung und beantworteten viele Fragen zum Leben und Studieren in Deutschland. Der DaF-Unterricht an beiden Schulen sowie die Spielfreude der Lernenden bereitete uns große Freude, sodass wir gerne deutlich länger an den Schulen unterstützt hätten. Mit Beginn der Prüfungsphase im Dezember endete unser Einsatz leider unverhofft früh.



Viele Fragen zum Leben und Studieren in verschiedenen Städten in Deutschland konnten wir den Schülern der SMA Kolese de Britto beantworten. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Während wir die Uniferien Ende Dezember zum Reisen nutzten, werden wir im Januar zudem an einer Studienreise nach Bali teilnehmen. Dazu werden Henrike und ich eine kleine Lehrkraftfortbildung an der Oberschule SMA N11 durchführen, um unsere Erfahrungen mit interaktiven und spielerischen Lehr-Lernformen zu teilen und gemeinsam mit den Lehrkräften über Methoden in der Fremdsprachendidaktik zu diskutieren.

Während unseres Auslandsstudiums an der UNY erhielten wir spannende Einblicke in universitäre und schulische Lernkulturen. Wir konnten wertvolle praktische Erfahrungen im DaF-Unterricht auf verschiedenen Niveaustufen sammeln und empfanden besonders den Perspektivwechsel im Rahmen unseres Sprachkurses als sehr gewinnbringend für unsere zukünftige Lehrtätigkeit. Zuletzt lernten wir, auf spontane Planänderungen mit einem Lächeln und ein wenig *Santai* (zu deutsch: Entspannung) zu reagieren.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Herzlichkeit, Hühnergackern und *Hati-hati*. Alltag und Reisen während unseres Auslandssemesters in Yogyakarta, Indonesien – Ein Bericht zum Auslandssemester an der UNY, Yogyakarta, im Rahmen der ISAP-Kooperation

Von Anna Gausepohl, Studentin im Master of Education Deutsch, und Sanja Henrike Lobeck, Bachelor-Studentin der Germanistik

Ada hujan – es regnet. Einen Satz, den wir jeden Tag hörten, wenn nicht selbst sagten. Diese zwei Wörter haben in Indonesien nochmal eine andere Bedeutung. Sie implizieren eine unbestimmte Wartezeit, solange, bis der Regen nachlässt. So auch während unserer Reise durch Flores, als wir während eines ausgedehnten Spaziergangs in den Regen gerieten. Manchmal half selbst der wasserabweisendste Poncho nicht mehr und wir suchten Unterschlupf unter einer Plastikplane eines Standes am Strand. Die Zeit vergeht am besten mit Gesprächen mit weiteren Menschen, die sich vor dem Regen in Sicherheit brachten.



Ein Regencape gehört jederzeit in das Tagesgepäck: Spazieren gehen in der Regenzeit auf Flores. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Unser Auslandssemester fand im Rahmen der seit 2017 bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Germanistischen Institut der Universität Münster und der Deutschabteilung der Staatlichen Universität in Yogyakarta statt. Diese wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt. Die langjährige Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) fördert den intensiven beidseitigen Studierenden- und Lehrenden-Austausch zwischen den Universitäten. Die Projektleitung hat Prof. Dr. **Juliane Stude** inne, die Didaktische Leitung hat **Kordula Schulze**; auf indonesischer Seite wird die Kooperation von Prof. Dr. **Sulis Triyono** und Prof. Dr. **Wening Sahayu** betreut. In der Hochschulkooperation wird ein Beitrag zur Internationalisierung der LehrerInnenbildung im Fach Deutsch/ Deutsch als Fremdsprache (DaF) geleistet. Alternierend werden die deutschen und indonesischen Studierenden für ein Auslandssemester innerhalb der fachbezogenen Hochschulkooperation mit einem DAAD-Stipendium gefördert. Die wechselseitigen Vereinbarungen zum Credit Transfer sind bei beiden Universitäten institutionalisiert. Nachdem die ISAP in der Pandemie nur digital fortgeführt werden konnte, erfolgt sie seit März 2022 endlich wieder in Präsenz: So verbrachten bereits drei indonesische Deutschstudentinnen das Sommersemester in Münster, bevor im Wintersemester schließlich Henrike und ich, als Studierende der WWU, das Auslandssemester an der UNY antraten.

Eines unserer wichtigsten Vorhaben während unserer Zeit in Indonesien war es die Sprache zu lernen. So haben wir einen privaten Sprachkurs an einer Sprachschule in der Nachbarschaft gemacht, was nicht nur sehr viel Spaß gemacht, sondern auch neue Zugänge eröffnet hat. Dank dieses Kurses war es uns nämlich möglich, alltägliche Gespräche zu führen – wie mit den freundlichen Strandbesucher:innen auf Flores. So versuchten wir meist Indonesisch zu sprechen, mit Grab-Fahrer:innen, im Café oder auf der Straße – es ergaben sich überall Möglichkeiten für einen Plausch. Eine der am häufigsten gestellten Fragen war dabei auch immer: „Wie schmeckt dir indonesisches Essen?“, in Yogyakarta gerne im Zusammenhang mit einem Kommentar darüber, dass alles, selbst scharfes Essen, süß schmeckt. Die Stadt ist bekannt für ihre preiswerten, leckeren und eben auch süßen Gerichte. Wir wohnten im Norden der Stadt, inmitten mehrerer Universitäten. Hier reihten sich Warung an Warung (ein kleiner Essensstand) aneinander: Obligatorische Reisgerichte, unsere unangefochtenen Favoriten *Lotek* und *Gado-Gado* und nicht zu vergessen *Indomie*. Dazu gibt es Eistee *tawar*, Tee ohne Zucker, denn bei gesüßtem Eistee setzt sich der Zucker auch gerne mal unten im Glas ab. Auch wenn wir uns immer mal wieder vornahmen selbst zu kochen, gewann doch immer das Lieblingswarung um die Ecke.



Unser typisches Abendessen bei unserem Lieblingswarung. Reis mit Gemüse und Tempeh und natürlich Sambal. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Was machte ansonsten unsere Zeit in Yogyakarta besonders? Vor allem die vielen neuen Freundschaften. An der Uni lernten wir Studierende kennen, mit denen wir gemeinsam Ausflüge machten, ins Kino gingen, Backabende veranstalteten und uns sogar trauten, Durian zu probieren. Doch leider schmeckt die berühmte Stinkfrucht genauso wie sie riecht – wenig überzeugend. Ganz besonders freuen wir uns darauf, drei Studentinnen im Rahmen der ISAP-Kooperation im nächsten Semester in Deutschland wiederzutreffen.

Indonesien ist zu groß, um in so kurzer Zeit das ganze Land zu erkunden. Dennoch versuchten wir so viel wie möglich zu entdecken: Im Oktober haben wir im TDDT-Summercamp vier Tage in

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Kulon Progo bei Familien gewohnt und die wunderschöne Natur der Region bestaunt; wir sind nach Solo gefahren und haben den Sultanspalast besichtigt und unser bisher leckerstes *Nasi Pecel* gegessen. Inmitten der Regenzeit haben wir versucht, Yogyakartas Hausvulkan Merapi hinter einer dicken Nebelwand zu erahnen und sind mit dem Zug nach Malang gefahren, um frühmorgens am Kraterand vom Vulkan Bromo zu stehen.



Fast so kalte Wintertemperaturen wie in Deutschland erlebten wir beim Sonnenaufgang am Vulkan Bromo bei Malang. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

Unsere vorlesungsfreien Tage verbrachten wir auf Flores. Passenderweise fielen diese auf Weihnachten und Neujahr. Während die große Mehrheit der Menschen in Indonesien und auf Java muslimisch ist, sind auf Flores etwa 90 Prozent der Einwohner:innen katholisch. Flores empfing uns mit bunter Weihnachtsdekoration in allen Farben des Regenbogens! Besonders schön war es für uns, die Weihnachtstage in einem kleinen Dorf am Meer feiern zu können. Das Guesthouse, in dem wir auf Empfehlung wohnten, entpuppte sich als absoluter Glückstreffer: Mit dem umsorgenden Besitzer ging Anna an Heiligabend in die Messe und mit seinen Nichten spielten wir eine Runde UNO nach der anderen. Die Gastfreundschaft machte unser Weihnachtsfest weit weg von unseren Freund:innen und der Familie zu etwas ganz Besonderem. Nach Weihnachten ging es mit einem lokalen Bus in die nächste Stadt. Genaue Busfahrpläne gibt es nicht, denn mit der *jam karet* (zu deutsch: Gummi-Zeit), kann sich ein Bus auch mal um einige Zeit verspäten, etwa wenn ein Stopp zum Mittagessen gemacht wird oder unterwegs noch Auslieferungen in die Nachbarschaft geschehen.



Die kunterbuntenlokalen Busse auf Flores transportieren durchaus auch mal einige Hennen. © Anna Gausepohl und Sanja Henrike Lobeck

So ging es zwischen Reissäcken und mit dröhnender Indo-Technomusik und Zigarettenqualm die Serpentina hoch in die Berge. Besonders beeindruckend war ein junger Indonesier, dessen Aufgabe es war, während der Fahrt das Gepäck auf das Dach zu laden. In voller Fahrt kam er schließlich durch die offene Seitentür wieder in den Bus geklettert! Weniger schön waren jedoch die lebenden Hennen, die oftmals zum Transport kopfüber an die Außentüren von Bussen und Autos gehängt wurden. Anna konnte einmal einen Fahrer überzeugen, die Henne auf ihrem Schoß zu transportieren, was viele Umstehende mit ungläubigem Kopfschütteln und Lachen kommentierten. Auch hier zeigten sich unsere Sprachkenntnisse im wahrsten Sinne als absolute Türöffner.

Uns bleibt noch ein weiterer Monat in Yogyakarta, um das Semester zu beenden. Danach heißt es mit einem *hati-hati* Abschied nehmen von vielen neuen Freund:innen und unseren Lieblingsorten in Yogyakarta (eine Grußformel zum Verabschieden. Zu deutsch: Pass auf!). Im Anschluss werden Anna und ich noch weitere Wochen/Monate durch Indonesien reisen und die Zeit nutzen, um unser Indonesisch weiter auszubauen und noch mehr von diesem vielseitigen Land zu sehen.

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

Bitte beachten Sie beim Besuch der Veranstaltungen die jeweils geltenden Sicherheits- und Hygieneregungen./
Please follow the currently valid safety and hygiene measures when you attend an event.

Vorstellung und Diskussion des Buchs „La cause des droits : Ecologie, progrès et droits humains“

Do, 12.01.2023 | Beginn: 18.00 Uhr
Ort: F 4, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22

Veranstaltung mit Prof. Dr. Diane Roman, Paris, im Rahmen der Reihe „Interdisziplinäre Perspektiven auf Frankreich“ des Interdisziplinären Frankreich-Forums an der WWU. Organisation: Priv.-Doz. Dr. Nils Bock, Prof. Dr. Martin Kintzinger, Prof. Dr. Silke Mende, Prof. Dr. Niels Petersen, Prof. Dr. Antje Roggenkamp, Prof. Dr. Gernot Sydow. Veranstaltung (in französischer Sprache) in Zusammenarbeit mit der Association Henri Capitant.

„Zur Institutionalisierung von Schwarzem Wissen in Deutschland“

Do, 12.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr
Ort: JO 1, Johannisstr. 4

Vortrag von Natasha A. Kelly im Rahmen der Reihe „Black German Studies: Transatlantic Perspectives“, organisiert u.a. vom Lehrstuhl für English, Postcolonial and Media Studies (Prof. Dr. Mark Stein), dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik mit dem Schwerpunkt Transatlantische Literaturgeschichte (Prof. Dr. Kai Sina) und dem Transatlantischen Netzwerk der WWU. ([s. S. 3](#))

Lesung mit Autorin Mirjam Oldenhavé und ihrer Übersetzerin Andrea Kluitmann

Mi, 18.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr
Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Im Wintersemester 2022/2023 leitet die renommierte Übersetzerin Andrea Kluitmann im Rahmen der Gastdozenturen des Deutschen Übersetzerfonds, die aus dem Programm „Neustart Kultur“ der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert werden, einen Übersetzungsworkshop für die Studierenden des Master of Arts Interdisziplinäre Niederlandistik am Institut für Niederländische Philologie. Im Workshop übersetzen die Studierenden mit Andrea Kluitmann Ausschnitte aus dem Kinderbuch *Boutje van de rommelberg* von Mirjam Oldenhavé aus dem Niederländischen ins Deutsche. Welche Hürden bei einer Übersetzung aus dem Niederländischen genommen werden müssen, was bei der Übertragung eines Kinderbuchs zu beachten ist und wie der Übersetzungsprozess aussieht, präsentieren die Studierenden bei dieser Abschlusslesung gemeinsam mit der Autorin und der Übersetzerin. Organisation: Institut für Niederländische Philologie

„Afrodiasporisch, widerständig, subversiv – Schwarze deutsche Literatur als Literaturtradition lesen“

Do, 19.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr
Ort: JO 1, Johannisstr. 4

Vortrag von Jeannette Oholi im Rahmen der Reihe „Black German Studies: Transatlantic Perspectives“, organisiert u.a. vom Lehrstuhl für English, Postcolonial and Media Studies (Prof. Dr. Mark Stein), dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik mit dem Schwerpunkt Transatlantische Literaturgeschichte (Prof. Dr. Kai Sina) und dem Transatlantischen Netzwerk der WWU. ([s. S. 3](#))

Inktspot – Die besten politischen Karikaturen aus den Niederlanden

Fr, 20.01., bis So, 26.02.2023
Ort: Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Es ist inzwischen eine schöne Tradition, dass die besten niederländischen politischen Karikaturen eines Jahres im Haus der Niederlande ausgestellt werden. Aus 130 Zeichnungen diverser niederländischer Künstler:innen des letzten Jahres hat die *Stichting Pers en Prent* einen Gewinner gekürt und mit dem *Inktspotprijs* ausgezeichnet. Die Ausstellungseröffnung findet am 19. Januar um 18.30 Uhr statt. geöffnet: Mo-Fr 12–18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr ([s. S. 4](#))

„Materielle Kultur und Re-traditionalisierung bei den Mapuche in Südchile“

Mo, 23.01.2023 | Beginn: 18.15 Uhr
Ort: F2, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22 und per Zoom (Meeting-ID: 624 7015 9662. Kenncode: 438993)

Vortrag von Doris Kurella (Linden-Museum Stuttgart) im Rahmen der Ringvorlesung „Cultural Heritage: Herausforderungen globalen Kulturerhalts“ des Netzwerks „Archäologie Diagonal“ der WWU. Die Ringvorlesung findet hybrid statt.

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

Demokratie unter Druck – Pressefreiheit, Fake News und Verschwörungsmythen**Mi, 25.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr**
Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Der Kampf gegen Fake News gleicht einem Kampf gegen Windmühlen – eine Entwicklung, die sich nicht erst seit der Coronapandemie abzeichnet. Falschnachrichten verbreiten sich über Social Media wegen ihres hohen Sensationsgehaltes wie ein Lauffeuer. Die sozialen Medien haben die öffentlichen Diskurse hierdurch maßgeblich verändert und stellen den Einfluss konventioneller Medien auf die gesellschaftlichen Debatten auf die Probe. Doch wie lassen sich Fake News schnell erkennen? Wie kann man zunehmender Desinformation entgegenwirken, ohne dabei Verschwörungserzählungen ein zusätzliches Podium zu bieten? Und inwiefern können deutsche und niederländische Akteur:innen hier voneinander lernen? Diese und weitere Fragen möchten wir mit unseren Podiumsteilnehmer:innen diskutieren.

An dem Podiumsgespräch nehmen teil: Josef Holnburger (CeMAS - Center für Monitoring, Analyse und Strategie) und Jordy Nijenhuis (Dare to be Grey). Die Veranstaltung findet in englischer, niederländischer und deutscher Sprache statt.
Organisation: Zentrum für Niederlandestudien

Vorstellung und Diskussion des Buchs „Von Erbfeinden zu guten Nachbarn. Ein deutsch-französischer Dialog“**Do, 26.01.2023 | Beginn: 18.00 Uhr**
Ort: F 4, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22

Veranstaltung mit Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Paris) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (München) im Rahmen der Reihe „Interdisziplinäre Perspektiven auf Frankreich“ des Interdisziplinären Frankreich-Forums an der WWU.

„Adas Raum“ – Lesung und Gespräch**Do, 26.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr**
Ort: Studiobühne, Domplatz 23

Veranstaltung mit Sharon Dodua Otoo im Rahmen der Reihe „Black German Studies: Transatlantic Perspectives“, organisiert u. a. vom Lehrstuhl für English, Postcolonial and Media Studies (Prof. Dr. Mark Stein), dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik mit dem Schwerpunkt Transatlantische Literaturgeschichte (Prof. Dr. Kai Sina) und dem Transatlantischen Netzwerk der WWU. ([S. S. 3](#))

Der Friede von Babel – De vrede van Babel – La paz de Babel: Eine Reise durch die deutsche, niederländische und spanische Literatur**Mo, 30.01.2023 | Beginn: 19.00 Uhr**
Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Im Jahr 2023 begeht die Stadt Münster ein besonderes Jubiläum: 375 Jahre Westfälischer Friede. Auch für das Haus der Niederlande ist dies ein Grund zum Feiern, denn der Friede beendete nicht nur den deutschen Dreißigjährigen, sondern zugleich auch den niederländischen Achtzigjährigen Krieg. Dabei wurde am 30. Januar 1648 im heutigen Haus der Niederlande der vorläufige Friedensvertrag zwischen dem spanischen König und der Republik der Niederlande unterzeichnet, was die niederländische Unabhängigkeit besiegelte. In Erinnerung an dieses besondere Datum nehmen wir Sie am 30. Januar 2023 mit auf eine mehrsprachige, poetische Reise durch die europäische Friedensliteratur. Organisation: Zentrum für Niederlandestudien/Institut für Niederländische Philologie

Lyrik und Musik im Treppenhaus**Mi, 01.02.2023 | Beginn: 19.00 Uhr**
Ort: Bispinghof 3A

Rezitation und Konzert mit Studierenden des Romanischen Seminars zum Thema „Tiere in Gedichten und Musikstücken romanischer Sprachen“. Organisation: Marianne Vézinaud und Dr. Timothée Pirard, Romanisches Seminar.

“The Kids are Alright – Futurity and Black German Childhood in Biskaya”**Thu, 16.02.2023 | Start: 7 p.m.**
Venue: JO 1, Johannisstr. 4

With Priscilla Layne. Part of the event series „Black German Studies: Transatlantic Perspectives“, organised a.o. by the Chair of English, Postcolonial and Media Studies (Prof. Dr. Mark Stein), the Chair of Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik (Prof. Dr. Kai Sina) and the Transatlantisches Netzwerk of the University of Münster. ([S. p. 3](#))

“Tracing May Ayim’s Radicalism”**Sat, 18.02.2023 | Start: 5 p.m.**
Venue: JO 1, Johannisstr. 4

With Tiffany Florvill a.o. Part of the event series „Black German Studies: Transatlantic Perspectives“, organised a.o. by the Chair of English, Postcolonial and Media Studies (Prof. Dr. Mark Stein), the Chair of Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik (Prof. Dr. Kai Sina) and the Transatlantisches Netzwerk of the University of Münster. ([S. p. 3](#))

› KONTAKT/*CONTACT* | IMPRESSUM/*IMPRINT*

Das Team des International Office unterstützt sowohl Studierende, die einen Teil ihrer Studien an einer Hochschule im Ausland absolvieren möchten, als auch Studierende, die aus dem Ausland für ihre Studien nach Deutschland an die WWU kommen – sei es als Austauschstudierende oder für ein komplettes Studienprogramm. Wir engagieren uns in der Internationalisierung der Universität und bieten Raum zur interkulturellen Begegnung, Freizeitgestaltung und Weiterbildung. Außerdem unterstützen wir international mobile Wissenschaftler*innen und Mitarbeiter*innen der WWU.

Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-muenster.de/InternationalOffice oder kommen Sie direkt zu uns ins Botanicum, Schlossgarten 3, oder zum Welcome Centre in die Hüfferstr. 59 & 61.

The International Office Team supports students who wish to include a stay abroad in their studies as well as students coming from abroad to the University of Münster – either as exchange students or studying for a degree. We are active in the internationalisation process of the university, promote intercultural competence and exchange and offer a broad range of activities. We also promote international mobility of academic and non-academic staff and operate the Welcome Centre for internationally mobile researchers.

For more information please see www.uni-muenster.de/InternationalOffice/en/ or come and visit us in the Botanicum, Schlossgarten 3, or at the Welcome Centre on Hüfferstr. 59 & 61.

Herausgeberin/Publisher:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
International Office
Schlossgarten 3
48149 Münster

Redaktion und Satz/Editing and typesetting:

Dipl.-Angl. Petra Böttig

Kontakt/Contact:

Telefon: 0251 83-22337
E-Mail: petra.bottig@uni-muenster.de

Titelseitengestaltung und Gestaltungskonzept/

Cover design and design concept:

goldmarie design

Titelbild/Cover photo:

Adobe Stock / diegograndi

THE LARGER PICTURE

Winter-
semester
2022/2023